

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

110 (21.4.1944)

Verlagshaus: Sammler 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8002 bis 8003. Postfach: Karlsruhe 288 (Kästel), 2783 (Kästel), 2935 (Buchdruckerei)...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Freitag, den 21. April 1944

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

18. Jahrgang / Folge 110

Das Lösungswort für den Endsieg heißt Adolf Hitler!

Gauleiter Robert Wagner bei der Führer-Geburtstagsfeier in Straßburg: Der einzige Weg, der zum Ziel führt, heißt Nationalsozialismus

Strasbourg, 20. April. Zum Geburtstag des Führers fand im Säuglingshaus in Straßburg eine Feierstunde statt, die den Gauleiter mit den Politischen Leitern des Kreises und der Bevölkerung vereinte...

Meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Vor wenigen Tagen hat die Welt das Fest des erwachenden Lebens, das Osterfest, gefeiert. Es ist uns diesem Anlaß je nach bestimmter Veranlassung über Lebensaufstellung wieder viel über den Sinn des Lebens geredet und geschrieben worden...

wollen. Siegen im gegenwärtigen Kampf die Demokratie und der Volkswissenschaft, dann verlieren die Menschen und Völker nicht nur ihr geistiges, sondern auch ihr leibliches Dasein...

Diese einleitenden Betrachtungen waren nötig, wenn wir die Persönlichkeit würdigen wollen, deren Geburtstag wir heute feiern...

Sündentum des Lebens erfolgreich begegnet zu sein. Im Nationalsozialismus als Weltanschauung und als politisches Programm hat Adolf Hitler als der Fadelträger in einer Weltentwende der Menschen und Völkern einen Lebenssinne gegeben...

Der Nationalsozialismus ist daher auch nicht anders als das Wissen um eine sinnvollere Deutung unseres Daseins, der Wille an ein besseres Leben auf unserer Erde und die Hoffnung auf eine schönere Zukunft.

Selbst wenn dem politischen und militärischen Genie Adolf Hitlers jeder weitere Erfolg verlagert bliebe, der Begründer der nationalsozialistischen Weltanschauung würde fortbestehen und seine Idee fortwirken bis in die fernsten Tage...

lage das unsterbliche Wunder an Leistungen zu Grunde gebracht hat und jeden Tag neu zustande bringt. Wenn heute schmachvolle Zweifler uns die Frage stellen, ob nicht durch den Krieg alles zugrunde gehen muß, dann kann man ihnen nur mit einem mitleidigen Wächeln antworten...

Der Glückwunsch des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer zu dessen 55. Geburtstag folgendes Glückwunschkommuniqué gerichtet:

Mein Führer! Die Nationalsozialisten Badens und des Elsaß sprechen Ihnen zu Ihrem heutigen Geburtstag durch mich ihre aufrichtigen Glückwünsche aus...

überwinden lassen, werden uns auch im Endsieg um den Sieg nicht enttäuschen. Allerdings:

Der einzige Weg, der zum Ziel führt, heißt Nationalsozialismus

Und das einzige Lösungswort, das uns den Endsieg verbürgt, heißt Adolf Hitler. Je mehr wir in Adolf Hitler unser Vorbild sehen, je mehr wir uns ihm innerlich nähern und je mehr wir seinen Ideen folgen, um so sicherer ist uns der Sieg!

Bei der Neuordnung der geistigen Grundlagen des Lebens geht Adolf Hitler nicht um ewig Unbekanntes, sondern von sehr bekannten, tatsächlich vorhandenen, uns unveräußerlichen Werten aus...

Wir wollen, daß unser Volk nach jahrhundertlangem Ringen um seine Einigkeit und Freiheit endlich einig und frei wird.

Wir wollen, daß unser Volk, das Jahrhundert für fremde Antezepfen gearbeitet hat, endlich selbst in den Genuß seiner Leistungen gelangt.

Wir wollen, daß unser Volk, das materielle Güter der Welt vertrieben hat, endlich auch Anteil an diesen Gütern erhält.

Wir wollen, daß unser Volk, das Jahrhundert für einen gerechten Frieden gekämpft hat, diesen Frieden nun erhält.

Wir wollen, daß unser Volk, das Jahrhundert für fremde Antezepfen gearbeitet hat, endlich selbst in den Genuß seiner Leistungen gelangt.

Sowjets zwischen Karpaten und Dnjestr zurückgeworfen

Voller Abwehrerfolg am unteren Dnjestr — Wuchtiger deutscher Gegenstoß bei Narwa — 31 Terrorflüge abgebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordwestlich Sewastopol wurden erneute Angriffe der Sowjettruppen unter Abgabe größerer Anzahl von Panzern abgewiesen...

Im letzten Nachtgriffen schnelle deutsche Kampfpanzer Ziele im Raum von Bousdoun an.

Die überaus heftigen und schweren Kämpfe der letzten Wochen, die durch die Abwehr der Sowjets hervorgerufen worden sind, ihre Winteroffensive noch vor dem Eintritt der Schlammperiode zu einer großangelegten Vernichtungsschlacht mindestens der Sübfion auszuwickeln...

Am unteren Dnjestr errangen unsere Truppen beiderseits wichtige Siege gegen die in mehreren Divisionen angreifenden Sowjets in schweren Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg.

Feindliche Bomber griffen am Vormittag des 19. April mehrere Orte im West- und Mitteldeutschland an. Besonders in den Städten Rallei und Paderborn entfielen Schäden und Verluste unter der Bevölkerung.

Aus dem derzeitigen Stadium der Kämpfe im Osten ergibt sich aber auch, daß die deutsche Truppenführung unermüdet ihrerseits eine Verbesserung ihrer Frontlinie anstrebt.

Unsere Flieger im Kampf um die Krim

115 Sowjetflugzeuge in 3 Tagen vernichtet — Außergewöhnliche Leistungen

rd. Berlin, 20. April. Am heldenhafteften Abwehrkampf der deutschen Truppen auf der südlichen Krim haben auch Verbände unserer Luftwaffe einen bedeutenden Anteil.

Seine Stabsstelle, also insgesamt drei deutsche Flugzeuge, schon im Laufe des 19. April 15 Feindmaschinen ab. In den Kämpfen und Tiefangriffen bestanden Tages vorbrüche auch der Schlachtflieger Oberleutnant Somaia...

Die Krimflieger sind im Kampf um die Krim sehr erfolgreich. In den letzten Tagen bezogen einige Einzelgänger einrückend, mit welcher Leidenschaft und Verbundenheit die zahlenmäßig beschränkten deutschen Verbände von ihren verblichenen Flugplätzen aus der Luftstrategie des Feindes zu begegnen wissen.

Die Menschen und Völker sehen sich heute nicht vor die Frage gestellt, ob sie jetzt oder nach ihrem Tod in einer überflutenden Welt leben wollen. Die Frage, um die es geht, ist ganz allein die, ob sie überhaupt weiterleben wollen.

Das ist Plutokratie!

G.B. Die Kaiser Straßenbahn-Gesellschaft wurde 1885 mit einem Kapital von 200 000 Pfund und einem Vertrag von 60 Jahren gegründet. Nachdem sie neuerdings „aus Not“ die Fahrpreise erhöht hat, weiß sie heute, wie eine gewinnbringende Geschäftsmittel, ein Aktienkapital von 2 071 608 Pfund aus.

Rebe vor dem Konkreten Ausdruck, in der er unter anderem erklärte, es behalte er die Macht, die er durch die Plutokratie erlangt hat, bis er sie wieder in die Hände der Arbeiter werfen werde.

Eichenlaub für die Bewährung im Kampf um Kowel

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer verlieh am 18. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Geisler, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons, als 455. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Geisler hat sich bei der Verteidigung von Kowel an der Spitze seines Bataillons besonders ausgezeichnet. In erbitterten Nachkämpfen, bei denen der todesmutige Offizier das Beste aus seinen zum Teil wenig kampferfahrenen Männern herausholte, warf er die Sowjets immer wieder zurück und rettete damit die Stadt aus ismer Gefahr.

Aber diese Zahlen allein werden den hervorragenden Leistungen unserer Flieger auf der Krim bei weitem noch nicht gerecht. Gerade in den letzten Tagen bezogen einige Einzelgänger einrückend, mit welcher Leidenschaft und Verbundenheit die zahlenmäßig beschränkten deutschen Verbände von ihren verblichenen Flugplätzen aus der Luftstrategie des Feindes zu begegnen wissen.

Der Vorsitzende der American Federation of Labor, William Green, gab der Furcht der amerikanischen Arbeiterklasse vor einer Massenarbeitslosigkeit in der Nachkriegszeit in einer Rede vor dem Kongress Ausdruck.

sondern auf dem Weg des Untergangs befindet. Wegen der menschliche Geist und seine großartigen Schöpfungen in Kultur, Wissenschaft und Technik auch noch in Trübsal in Erscheinung treten, ihr Glanz ist doch nur das Aufleuchten vor dem Tode. Den Weg nach oben und damit zum Leben selbst werden die Menschen erst dann wieder betreten, wenn sie jenes Blut vor der Vernichtung bewahren, das ihnen alles Erhabene ihres Daseins geschenkt hat. Allein schon in den tiefen Erkenntnissen, die Adolf Hitler zur nationalsozialistischen Weltanschauung zusammengefaßt hat, wird unsere Zeit fortleben. Es mögen Jahraufende vergehen, der Name Adolf Hitler, die nationalsozialistische Weltanschauung und Idee werden bestehen. Wenn von den negativen Bestreben der Zeit, wenn von Roosevelt, Churchill und Stalin nur noch die Namen von Verrätern an den Wälfen und ihren Kulturen übrig geblieben sein werden, wird die Geschichte immer noch finden von dem Lichtbringer Adolf Hitler und seinen der Welt vermittelnden Wahrheiten und Weisungen. Es wird aber auch die Zeit kommen, die Adolf Hitler als Volksherrscher, als Staatsmann und als Soldaten endgültig rechtfertigen wird. Diese Zeit ist nicht mehr fern, sie ist da, wenn die Waffen der Vernichtung wieder schweigen und der nationalsozialistische Geist des friedlichen Schaffens und Aufbaus wieder in seine Rechte eintritt. Für diese Zeit kämpfen wir. Das sie nicht kommen wird, dafür bürgt uns die unerschütterliche Persönlichkeit Adolf Hitlers. Deshalb rufen wir dem Führer an seinem heiligen Geburtstag zu:

„Führer befehl, wir folgen dir!“

Fahnen über Trümmern

Die Reichshauptstadt am Geburtstag des Führers

rd, Berlin, 20. April. Das Rot der Fahnen leuchtend über dem rauchgeschwärzten, bröckelnden Gestein der Ruinen, vor zerfallenen Fenstern, die mit Pappe und Sperrholz verklebt wurden, sind mit frischem Frühlingsgrün befruchtete Fahnenbilder aufgestellt. Neben der zertrümmerten Fassade eines Arbeiterhauses im Norden Westens ist ein Transporter geparkt, auf dem die Worte stehen: „Hitlers Mauern brachen, unsere Herzen nicht“. Mit roten Armeen greifen die von Splitters zerlegten Bäume des Tiergartens in den hohen hellen Himmel. Der Flak ist von Bomben zerwühlt. Aber an den erdgrünen Rändern der Trichter schimmert der sarte grüne Flaum des steigenden Jahres, in den der Frühling seine bunten Blüten gesät hat. Auf den Beeten des Parks im Herzen der Reichshauptstadt moränen Gärten. Das Weib, das sie fliegen, steht blank und fordert im klaren Morgen des Festtages: „Reißt die Fahnen höher, Kameraden!“

Die Reichshauptstadt feiert den Geburtstag des Führers. Die Arbeit geht weiter. Wie an jedem Morgen sollen die U- und Vortrübahn, die das schaffende Berlin und die Fabriken und Büros bringen, rauchen die Schloß und lernen die Maschinen, wird Schutz gekostet, werden Trümmer gesiebt und Fensterflächen verschlagen. Aber doch ist es etwas Besonderes um diesen Tag, geht es wie ein feierliches Festmahl durch die Stadt, selbst dort, wo sie am betriebläufigsten ist, wo ihr Herz am lauten und bedrückten schlägt, auf den großen Straßen und Plätzen. Diese feierliche Beschäftigung entzieht sich freilich dem beschreibenden Wort und erst recht der großen Phrase, aber sie ist deutlich spürbar und gibt dem Rhythmus Berlins an diesem Tag das unverwechselbare Gepräge.

Berlin hat schwere Tage hinter sich, die sich schmerzhaft in seine Seele einschrieben. Ihm steht nicht der Kopf nach lauten Festen und Feiern. In diesem Tage feiert es wortlos, aber mit heißen Herzen. Denn an diesem Tage, da es des Mannes gedenkt, in dessen Händen das Schicksal des Reiches beschlossen ist, wird es zugleich der tiefen Kraft inne, die es besitzt, die diese Stadt trotz Tod und Trümmer im letzten U- und Vortrübahn, die das schaffende Berlin und die Fabriken und Büros bringen, rauchen die Schloß und lernen die Maschinen, wird Schutz gekostet, werden Trümmer gesiebt und Fensterflächen verschlagen. Aber doch ist es etwas Besonderes um diesen Tag, geht es wie ein feierliches Festmahl durch die Stadt, selbst dort, wo sie am betriebläufigsten ist, wo ihr Herz am lauten und bedrückten schlägt, auf den großen Straßen und Plätzen. Diese feierliche Beschäftigung entzieht sich freilich dem beschreibenden Wort und erst recht der großen Phrase, aber sie ist deutlich spürbar und gibt dem Rhythmus Berlins an diesem Tag das unverwechselbare Gepräge.

Chigemitsu:

Durch Einigkeit zum Endsieg

* Tokio, 20. April. Die arbeitsmäßige Aufsammlung mit unzerbrochenen Grundplänen der japanischen Außenpolitik, erklärte Mamoru Chigemitsu in einer Ansprache an die Vertreter der deutschen Presse, die er am Mittwoch in Tokio empfing. Japan und Deutschland sind, obwohl geographisch weit entfernt, in ihren Idealen und Zielen identisch. Wir teilen das gleiche Ziel und befehlen, jeder auf seinem Felde, den gemeinsamen Feind. Diese gemeinsame Sache schließt Japan und Deutschland an einem unteilbaren Ganzen aufzusammen, und diese Einigkeit ist uns beiden die absolute Gewähr, den Sieg zu erringen. Chigemitsu umriß Japan als Nation im Rahmen des Dreimächtepaktes und sein großes Ziel, eine Ära des Friedens und Wohlstandes in Großasien herbeizuführen. Wir sind entschlossen, so erklärte er, alle künstlichen Schranken niederzureißen und eine neue Ära politischer Gleichberechtigung und wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu beinahe, welche wir als Kardinalprinzip für die internationale Harmonie ansehen.

Der Herrscher der Asienmächte stellte Chigemitsu ausdrücklich die crucialen Pläne der Anglo-Amerikaner gegenüber, welche danach streben, die Rohstoffe der Welt und ihre Verkehrsströme zu kontrollieren sowie die Weltmärkte zu monopolisieren. Die feindlichen Kriegsziele seien nur auf imperialistische Ausweitung ihrer Machtbereiche und Erringung der Weltbeherrschung gerichtet. So sei es nicht übersehbar zu sehen, daß ihre Völker am Einde des Friedens zu zweifeln beginnen. „Wir haben“, so rief der Außenminister abschließend aus, „immer internationale Gerechtigkeit angefordert und eine neue gerechte Ordnung in der Welt erstrebt. Es ist fürwahr die Gerechtigkeit unserer Sache, die uns die unerlöschliche Waffe unserer Asienpolitik auf und unsere heilige feste Heberzeugung verbindet, an unseren schicksalhaften Sieg unabweisbar zu glauben.“

Der Großbrand in den Docks London von Bomben dürfte nach Berechnungen von Londoner Versicherungsgesellschaften die britischen Versicherungsgesellschaften drei Millionen Pfund Sterling kosten. Davon betroffen werde das bekannte englische Versicherungsunternehmen Lloyd's.

Zarnopol ermöglichte den Aufbau einer neuen Front

Die ersten Einzelheiten aus dem 25tägigen Heldenkampf der Besatzung — Ein Verteidiger gegen zehn Angreifer

* Berlin, 20. April. Am 23. März stand der Feind vor mehreren Armeen, dabei eine große Zahl von Panzerverbänden, zwischen Pustur und Zarnopol im Angriff nach Südwesten und Süden. Die zahlenmäßig unterlegenen deutschen Verbände schienen erdrückten Widerstand, brachten ihm schwere Verluste an Menschen und Material bei, konnten aber die vielfache Lebermacht der Volkswaffen nicht aufhalten, sondern mußten sich, immer kämpfend, abgeben. Die Stadt Zarnopol, in der sich nur eine kleine Besatzung befand, wurde unter ihrem Kommandanten, Generalmajor Egon von Reinhardt, eingeschlossen.

An diesem Tage begann ein 25tägiger Heldenkampf der Besatzung, der zu den höchsten Leistungen deutscher Soldaten gehört. Mit fünf Schwereinfanterie- und einem Panzertorps griff der Feind fast pausenlos das Hirtlein der Verteidiger von allen Seiten an. Eine unehrerartige artilleristische Feuerkraft hatten die Sowjets rings um die Stadt aufgebracht. In rollendem Einheitsbeschuß ihre Schützengrabenverbände, die Besatzung mit Bomben und Vordrängen, Tagelang schlugen die Männer von Zarnopol unter der Führung des Generalmajors von Reinhardt, des am 4. April im Wehrmachtbericht genannten Oberst von Schönfeld und des am 9. April mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Majors Walter alle Angriffe ab und warfen sie in ihre Schützengraben ein. Die Besatzung wurde immer wieder in schmerzlichen Gegenangriffen zurück. Allein bis zum 2. April vernichteten sie mindestens 20 sowjetische Panzer.

vor, daß feindliche Einbrüche infolge mangels an Kräften nicht mehr beizutreiben waren konnten. Am 9. April mußte der Feind die Stadt nach vierstündiger schwerer Artilleriebeschießung aller Kräfte vor der von allen Seiten mit Panzern anrückenden feindlichen Lebermacht geräumt werden, und trotzdem stand am nächsten Morgen eine neue Abwehrfront, vor der sich die erneut anrückenden Sowjets blutige Köpfe holten. Am 12. April erreichte der Kampf um die Trümmer von Zarnopol seinen Höhepunkt. Die Sowjets glaubten ihre Infanterie- und Panzermassen zum letzten entscheidenden Sturm ansetzen zu können. Aber obwohl es ihnen gelang, die Front der Verteidiger zu durchbrechen und die Besatzung aufzulösen, ging das Ringen noch mehr als vier Tage lang mit äußerster Erbitterung weiter. Der Kampf zog sich auf das weite Gebiet der Trümmer, wo die Verteidiger in Zagreb, der wichtigsten Vorstadt von Zarnopol, noch einmal einen entscheidenden Sieg errangen. Am 15. April fand der Kommandant der Stadt, Generalmajor von Reinhardt, den Helden Tod.

Der Kampf ging zu Ende. Munitionsmangel und Wasser mangel zwangen Oberst von Schönfeld, der nach dem Tode des Generals von Reinhardt die Führung übernommen hatte, den Befehl zum Durchschlagen zu geben. Wäh-

rend die Verteidiger von Zarnopol in ihrem aufopfernden Ringen ergebliche Teile der feindlichen Angriffsarmee auf sich zogen, während sich die Flut der Volkswaffen an ihrem Widerstand brach, erfuhr die übrige deutsche Front in diesem Abschnitt durch ihren Heldenkampf eine jählbare Entlastung. Die deutschen Verbände konnten mit Hilfe herangeführter Verstärkungen eine neue Front aufbauen, vor der das Vordringen der Sowjets zum Stehen kam. Am 17. April wurde der Feind durch das Vordringen der Sowjets von Zarnopol angetrieben. Je ein Panzerverband des Heeres und der Waffen-SS drangen von Westen her gegen die Stadt vor. Sie hatten unerhörte Schwerverluste zu erleiden, die nicht einmal im ersten Anlauf auf dem verfallenen Widerstand harter sowjetischer Kräfte, in ausgebauten und dicht besetzten Artillerie- und Panzertorps beruhten, sondern vor allem auf einer unvorstellbaren Verschlingung aller Kräfte, die das Herangehen der schweren Waffen und der Brückenbaugruppe fast unmöglich machte, zumal beim Beginn des Angriffs wolkensdicker Gewitterregen die ohnehin aufgeweichten Wege völlig grümlös machte. In Panzerkämpfen von äußerster Härte wurde aber schließlich der Feind, der sich dem Einmarsch verweigert entgegenkam, geschlagen, so daß die aus der Stadt ausgebrochenen Teile der Besatzung aufgenommen werden konnten.

Die Jugend gratulierte wieder zuerst Großdeutschlands Jugend grüßt den Führer

Der Kampf ging zu Ende. Munitionsmangel und Wasser mangel zwangen Oberst von Schönfeld, der nach dem Tode des Generals von Reinhardt die Führung übernommen hatte, den Befehl zum Durchschlagen zu geben. Wäh-

* Berlin, 20. April. Ein Geburtstagsbesuch der Führer hat die deutsche Jugend dem Führer gratuliert. Als erste Gratulanten haben die Jungen und Mädchen von der Waterland und vom Alpenland, von West und Ost in einer Mundfunksendung „Großdeutschlands Jugend grüßt den Führer“ dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen, jene Jugend, die heller und schönerer Zukunft als das Väterland und das Väterland, alles Denken und Handeln des Führers gilt.

Als erster meldete sich aus der ersten Heimat des Führers ein Junge aus Braunau und erinnerte das „Geburtsland“ an den Tag, wo er ihm ein als kleiner „Braunauer Bua“ einen Blumenstrauß überreichen durfte. Dann kündete ein Mädchen von der schönen deutschen Heimat im Frühling, darauf erzählte eine freudige Jugend, die sich immer erst erhalten hat. Ein Junge von der Waterland brachte dem Führer ein Lied, das er und seine Kameraden zum erstenmal im Unterholz beim Singen ihrer Heimatlieder und der letzten

Bund in ihnen aufschlammte, es bereinigt den Mannern aequanimiter, die da als Sieger heimgekehrt waren. Ein Berliner Junge erinnerte den Führer daran, wie die Jugend der Reichshauptstadt ihm einst ein Geburtstagsständchen vor der Reichstagskammer bringen durfte. Am Ende der langen Reihe der Gratulanten meldete sich ein aus Braunsau, der die Größe der Stadt Richard Wagner, dessen Werk dem Führer so nahe liegt, überbrachte.

Und während diesen Glückwünschen standen gleichsam als Geschenk der Jugend ihre Väter und Mütter, die dem Führer die besten Gedanken des Großdeutschen Reiches, im Anknüpfen, als die Glücke Miternacht schloß, sprach Reichshauptstadt Braunsau an den Geburtstagsabend der deutschen Jugend. Aus dem reinen Glauben der Jugend sollte der erste Glückwunsch. Wohl wisse sie nicht das Werk des Führers in vollem Umfange zu würdigen, aber sie ahne es mit ihrem warmen Instinkt. Sie fühle es doch tiefen und Wert des Führers ihrer hellen und lichtvollen Zukunft achtet. Darum gelobe Großdeutschlands Jugend unaussprechliche Dankbarkeit.

USA-„Plan“ für die Verflavung Deutschlands

Zwangssehen deutscher Frauen mit Ausländern

W. S. Washington, 20. April. Die teuflischen Pläne der antio-hollischemilitarischen Allianz zur Vernichtung des Reiches und rechtsfähigen Unterdrückung des deutschen Volkes werden jetzt in der amerikanischen Presse in einer bisher noch selten erreichten brutalen Offenheit eingeklagt. In der New Yorker Zeitschrift „See“ entlarvt der Autor, der sich als „John“ bezeichnet, die Pläne der amerikanischen Politik, die die meisten Absichten Roosevelt's Amerika gegenüber Deutschland. Das ganze deutsche Volk, so erklärte er, muß gemartert werden, die Verbesseren zu können, die es begehren hat. Das eugenische Urkreuz muß von seiner anläßlichen Bevölkerung geläubert und das Land an ausländische Siedler mit „lieblichen Tendenten“ verteilt werden. Auch alle übrigen strategischen deutschen Gebiete beschlagnahmt werden, die der Roosevelt'sche Amerikaner ein, reißlos zu evaluieren und mit nichtdeutscher Bevölkerung zu besetzen, um eine Wiedererhebung des deutschen Volkes für alle Zeiten unmöglich zu machen. Ein General, „probatos Mittel“ propagiert Major Wheeler Nicholson, um die Mentalität des deutschen Menschen von Grund auf „umzuformen“. Wie er erklärt, sollen nach einer Wiederlegung Deutschlands die deutschen Frauen in großen Umfange an ausländische Soldaten als eine länder Besetzung Deutschlands aufrechterhalten werden, wovon ein Drittel in den USA behauptet gesunde — deutsche Rasse zu erzielen. Wohlbedenkt seit er von vornherein den weitaus größten Teil Deutschlands den sowjetischen Besatzungstruppen zu.

ebenfalls als Propaganda der Washingtoner Regierung bekannter USA-Normalist, Johann Stiel, die gleichen Pläne und Ziele herausgestellt und dabei verrät, Roosevelt habe sich in Leberan mit Stalin über die beschlossene Vernichtung Deutschlands geeinigt. Selbst der Name Deutschland werde in Zukunft (unabhängig immer in der eben) führen wie unverständlichen Söhnung auf eine Besetzung Deutschlands aus den Geschäftsbürokraten verschwinden. Dieser Vorkurs sei von der Sowjetunion ausgegangen, und Roosevelt habe ihm zuechimmert. Als sogenanntes Mindestprogramm der Herkuldung Deutschlands bezeichnet Stiel die Abtrennung Ostpreußens und Ober-Schlesien, des Saarbezirks, Schleswig-Holsteins, sowie die Internationalisierung des Nord-Dithmarscher Kanals, die Trennung der Hansestädte vom Reich sowie eine vollkommene Dezentralisierung der deutschen Verwaltung, das in verschiedenen Kleinstaat aufteilt und unter-

einander zu einer losen Adoration verbunden werden soll.

Die in den Beschlüssen seit Deutschland ebenso wie die Mindestzeit für eine rechte Umgestaltung des deutschen Erziehungswesens und Lebenswandel der deutschen Schulen durch ausländische Lehrkräfte fest der Amerikaner auf 25 Jahre fest. Auch die deutsche Industrie werde, so betont er, streng kontrolliert und abgebaut werden. Große Teile der deutschen Wirtschaftsinstruktur sollen nach der Sowjetunion abtransportiert werden. Ferner sollen, wie Roosevelt Stalin weiter nachzudenken habe, zwei Millionen deutscher Arbeiter zur Zwangsarbeit nach dem Sowjetreich entsandt werden.

Einige Veränderungen dieses Programms in der einen oder anderen Richtung, so schließt der Amerikaner, würden vielleicht noch vorzunehmen werden, aber im großen und ganzen seien dies die Grundpläne des in Leberan vereinbarten Planes zur Unterdrückung Deutschlands, und, so lautet der Prognose, Roosevelt's Ansicht hierzu, dieses Programm läßt wie ein „schwarzer Plan“ aus, der wirksam zu sein verspreche.

Briten bombardierten Kathedrale von Rouen

Auch Paris erlebte die „Befreier“ — London gegen jede „fatale“ Rücksichtnahme

* Paris, 20. April. In der Nacht zum 19. April führten die Engländer einen Terrorangriff auf Rouen durch. Die Gangsterflieger warfen ihre Bomben nach bestem Müher wahllos auf die Stadt und trafen auch die Kathedrale Notre Dame. Das Wahrzeichen der Normandie wurde sehr schwer beschädigt. Auch das Pariser Gebiet war in der Nacht zum Mittwoch die eines heftigen Bombenregens. Der „Reinhold“ schreibt u. a. hunderte Leichen habe man schon geborgen. Kilometerweit seien man Ruinen, zerlegte Häuser, Kirchen, Krankenhäuser, Rathäuser. Ganze Wohnblöcke seien zusammengeknallt. Wüsten die „Befreier“ davon Kenntnis nehmen: Der Haß gegen die Engländer, der in

keinen Drosseln auf den Uebergang der französischen Rasse zurückgehe, feige. Der „Matin“ spricht von einem schweren Verbrechen der britischen Piraten, die ohne strategisches Ziel ihre Bomben auf die Bevölkerung abgeworfen hätten.

Als sich das Frankreich von 1940 nach Wochen tiefer Verwirrung und schreckensvoller Besatzung wieder in ein geregeltes Leben zu finden begann, da stand es zunächst verwundert und übermächtig vor einer unfaßbar schrecklichen Tatsache: der unverlehrten Majestät seiner Kulturdenkmäler, denen der Krieg unendlich schmerzhaft ausgefallen war. „Die Kathedrale leben“ (!) schrieb damals Frankreichs bedeutendste Zeitschrift „Illustration“ über eine Völkerverehrung, und die Freude über die gereinigten Ruinenwerke von unerschöpflichem Wert schwang in diesen Worten genau so spürbar mit wie das Stöhnen vor der unerwarteten Rücksichtnahme der deutschen Wehrmacht. Aber unter den hochaufstrebenden Kathedralen war eine deren wunderbare Rettung selbst dem verblendeten transalpinischen Chauvinisten nicht zu übersehen: die Kathedrale von Rouen. Als Flammen und Beschädigung schon nach diesem heftigen Denkmal der Welt mit seinem 100 Meter hohen Turm und den 25 hohen Kapellen gestiegen hatten, da waren es deutsche Soldaten gewesen, die mitten im Kampf unter Einsatz ihres Lebens dieses stolze Zeugnis aus dem 13. Jahrhundert vor der Vernichtung bewahrten.

Die Erpressungsaktion gegen die Neutralen

Unerschämte Anwürfe — Stettinius als Scharfmacher im Hintergrund

* Genf, 20. April. Es wird immer deutlicher, daß der brutale Wirtschaftskrieg der Anglo-Amerikaner auf die Neutralen das Hauptthema der Besprechungen gebildet hat, die Stettinius bei seinem Aufenthalt in London hatte. Nachdem bereits vor Tagen die „Times“ eine derartige Andeutung gemacht hätte, aus der schon ersichtlich wurde, welche große Bedeutung man in London der Erpressungsaktion gegen die Neutralen beimißt, berichtet jetzt der diplomatische Mitarbeiter des „Observer“, daß die Sanktionsfrage eine scharfe Einflutung geworden ist über den Neutralen befragte und sie zwingen wolle, alle Warenlieferungen an Deutschland einzustellen.

Die ganze Nüchternheit gegenüber den Neutralen und die maßlose englische Leberheißigkeit kommen in zwei Zuschriften zum Ausdruck, die „Daily Herald“ veröffentlicht. In einer Zuschrift wird empfohlen, daß die Neutralen im Lauf der Besprechung zu reaktionären Aussagen Anteil an der Kriegsaufrechterhaltung zu ergreifen zu werden sollten. Mit dieser englischer Scheinheiligkeit wird weiter behauptet, England verleihe kein Blut und gebe kein Geld aus, um die Neutralen zu schämen, also sei es recht und billig, wenn diese dafür auch beschalten.

Die ganze Nüchternheit gegenüber den Neutralen und die maßlose englische Leberheißigkeit kommen in zwei Zuschriften zum Ausdruck, die „Daily Herald“ veröffentlicht. In einer Zuschrift wird empfohlen, daß die Neutralen im Lauf der Besprechung zu reaktionären Aussagen Anteil an der Kriegsaufrechterhaltung zu ergreifen zu werden sollten. Mit dieser englischer Scheinheiligkeit wird weiter behauptet, England verleihe kein Blut und gebe kein Geld aus, um die Neutralen zu schämen, also sei es recht und billig, wenn diese dafür auch beschalten.

Rinz gusagt:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Geheimen Regierungsrat Dr. Anton Corout in Würzburg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würzburg seiner Verdienste um die Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Duce würdigte in der Sitzung des Ministerrats in einer Gedächtnisrede die Persönlichkeit und die Leistung des in Florenz ermordeten Präsidenten der Akademie von Italien, Giovanni Gentile.

Im südafrikanischen Parlament hielt der Führer der nationalistischen Opposition, Dr. Malan, eine Rede, in der er erklärte, siegen die Alliierten, dann sei der wahre Sieger und Herr in Europa nicht der Amerikaner oder Engländer, sondern der Volkswille.

In England kam es nach einem Bericht über „Daily Express“ zu dem größten Lebensmittelpreisprotest des Krieges. Von den mehr als 100 Anlaufpunkten richteten sich viele gegen Angehörige des englischen Ernährungsministeriums.

Trotz der neuen Anti-Streit-Verordnungen wird laut „Manchester Guardian“ auch jetzt noch in verschiedenen Teilen des britischen Vergabes, so vor allem in der Grafschaft Durham, weitergegriffen. In anderen Gegenden, wie in Monmouthshire, konnte die Ausdehnung des Bergarbeiterstreiks, der am Montag begann, nur mit Mühe vermieden werden.

In London mußten, nachdem am Mittwoch 1300 Autobusfahrer die Arbeit niedergelegt hatten, am Donnerstag Fabrikarbeiter in einigen Teilen der Stadt als Autobusse eingesetzt werden.

Der britische Hochkommissar von Palästina bestätigte die Todesurteile für die Araber Abdurrahman Hadidi Salih und Ahmed Yusuf El-Billur, die beschuldigt wurden, während einer der letzten Demonstrationen einen Funktionär getötet zu haben.

Lord Beveridge, der Vorsitzende eines „Ausschusses zur Linderung der Hungersnot in Indien“, erklärte, im vergangenen Jahr seien allein in Bengalen mehr als zwei Millionen Menschen den Hungertod gestorben. „Wir können uns vorstellen, was wir empfinden würden“, so meinte Lord Beveridge, „wenn eine solche Anzahl in London starb.“

Die Anzahl englischer und australischer Kriegsgefangenen in Italien hat aus Protest gegen die einseitige und entmenschende Genurteilung ihrer Wehrmacht die Reichsregierung, wie „Daily Telegraph“ meldet, eingeklagt.

In Algerien wurden fünf von 27 Angeklagten in einem „Vertragsprotest“ vom de-Gaulle-Gerichtshof zum Tode verurteilt; zehn der Angeklagten wurden mit zwanjg Jahren Zwangsarbeit, zwei andere mit fünfzehn Jahren Zwangsarbeit bzw. zehn Jahren Zwangsarbeit bestraft. Weitere fünf Angeklagte wurden zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Größere Schicksale werden auf der französischen Insel La Reunion im Indischen Ozean durch einen Sturm angedreht. Der Sturm erreichte eine Gefährlichkeit von mehr als 100 km in der Stunde. Er traf mit seinen Ausläufern auch die englische Insel Mauritius, wo zehn bis fünfzehn Prozent der Zuckerrübe sowie 60 bis 70 Prozent der Maisernte vernichtet wurden.

Model Generalfeldmarschall

DNB. Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer hat mit Wirkung vom 1. März 1944 den Generalfeldmarschall Model, Oberbefehlshaber Heeresgruppe A, zum Generalfeldmarschall befördert.

Der General der Gebirgstruppen Schorner, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, wurde zum Generaloberst befördert. Ebenfalls zu Generalobersten wurden mit Wirkung vom 20. April 1944 befördert: Der General der Panzertruppen Hapke, Oberbefehlshaber einer Armee, der General der Panzertruppen Fuchs und der General der Infanterie Rendtke.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Vincenz Müller, Stellvertreter der Führer eines Armeekorps, aus Mainz/Daunern; Oberst Joachim Hell, Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Panzerregiments, aus Garmisch; Major Helmut Rischel, Panzerkommandeur in einem Heeresbundesregiment, aus Schwelm; Oberleutnant Karl Philipp, Kompaniechef in einem Panzerregiment, aus Hülshagen; Oberleutnant Karl Philipp, Kompaniechef in einem Panzerregiment, aus Hülshagen; Zugführer in einer rheinisch-westfälischen Panzerjäger-Abteilung, aus Waltrou/Westfalen; Oberfeldwebel Ludwig Bloos, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Panzerregiment, aus Oberweiler/Unterfranken; Gefreiter Albert Tange, in einem Heiner Grenadierregiment, aus Kammendorf, Kreis Währ-Schönberg.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Sorge, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungs-Staffel, aus Giebelshausen/Südbar; Feldwebel Maeder, Flugzeugführer und Beobachter in einer Aufklärungsgruppe, aus Viehling/Wiener Neustadt; Oberfeldwebel Tegmeyer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, aus Lindern; Oberfeldwebel Tagoß, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, aus Schöps.

Nach dem Heldentod wurden Hauptmann Roland Brod aus Steinhilbering und Hauptmann Hans Fockel aus Briel mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

* Berlin, 20. April. Der Führer hat mit dem 20. April 1944 befördert: zu Oberstarbeiter Führer der Oberstarbeiter Gerhard Beckmann, Leopold Bren, Erich Siegmund, Otto Lind, Walter Döhl, Johann Garbenfelder, Hans Raas, Dr. Hans Heuter, Alfred Geyer, Helmut Kollschmidt, Franz Berger, Berndt Busch, Hermann Staller, Dr. Ernst Heunede, Konrad Vanger, Werner Godek; zum Arbeitsführer den Arbeitsführer; Dr. Josef Biag.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Kamm. Hauptverleger: Franz Mosler. Stellv. Hauptverleger: Dr. Georg Bräun. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Z. Nr. 201. Preisliste Nr. 19 gültig.

